

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 44 (1939-1940)
Heft: 3

Artikel: Abschied von der Schweizerischen Landesausstellung 1939 in Zürich
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-313893>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerinnen-Zeitung

Schweizerischer Lehrerinnenverein

Präsidentin: Marta Schmid, Limmattalstr. 64, Zürich-Höngg

Schriftführerinnen: Emma Eichenberger, Morgentalstr. 21,
und Marie Haegeler, Paradiesstr. 56, Zürich

Kassierin: Emmy Leemann-Biber, Kürbergstr. 16, Zürich-Höngg, Postcheck VIII 7630, Zürich

Stellenvermittlungsbureau: H. Roost, St. Albanvorstadt 40, Basel

Schweizerisches Lehrerinnenheim: Wildermettweg, Bern

Erscheint am 5. und 20. jedes Monats

Redaktion: Olga Meyer, Samariterstr. 28, Zürich
Tel. 45 443

Jahresabonnement: Fr. 4.50

Inserate: Einspaltige Nonpareillezeile 30 Rp.

Druck und Expedition: Bächler & Co., Bern
Postcheck III 286

44. Jahrgang

Heft 3

5. November 1939

Abschied von der Schweizerischen Landesausstellung 1939 in Zürich

Auch ich musste noch einmal hingehen — traf auf Schritt und Tritt Bekannte. Was wollten wir alle hier? Hatten wir die Landesausstellung nicht schon in allen Teilen genossen? Und doch, wir waren da, und keiner wunderte sich über den andern.

Menschen strömten durch die Hallen. Sie hasteten seltsam vorwärts. Zum letztenmal alles noch einmal sehen!

Menschen stauten sich auf der Höhenstrasse. Ihre Gesichter leuchteten in heiligem Ernst. Mancher wischte eine Träne ab, und man konnte es verstehen, war man doch selbst nicht weit davon entfernt.

Und doch stiess das leuchtende Riesenrad in der Nähe des Festplatzes immer noch jauchzend in die Luft. Ich habe nie zuvor so viele Menschen darauf gesehen. Sie stauten sich auch vor der Schwebebahn: Noch einmal unbeschwert, in lachender Freude, hoch über der Seefläche dahingleiten! Noch einmal mit alles umfassendem Blick Stadt und Berge bestaunen. Noch einmal...

Und dann begannen zum letztenmal die Landesausstellungsglocken zu läuten. Die Töne wogten über den Hallen. Der Himmel hatte sich geklärt. Leuchtend grüssten in der Ferne die Berge, und golden stieg der volle Mond hinter dem Wald empor.

Landi! Liebe, wunderschöne Landi!

Ich sah Menschen stehen und hilflos weinen. Um was? Um dieses Stück herrlichster Lebensfreude, das einen immer wieder über schwere Tage hinwegtrug. Um diese Fülle an Schönheit, die so unsagbar wohlthat. Um diese seltene Schau, wo sich ein Volk selber begegnete, wo ihm jeder Winkel sagte: Schau, richte dich auf und freue dich, denn das bist und vermagst du!

Ich habe viele Hände gesehen, die sich innig falteten. Man konnte nicht anders. Dank stieg in allen Herzen auf. Diese schweizerische Schau war ja mehr als nur eine Ausstellung, viel mehr. Nie spürte man es so tief, wie bei diesem Scheiden. Sie war doch unsere liebe, wunderschöne, unvergessliche Landi! Sie kam aus dem Volk heraus, und das Schweizervolk erwachte und wuchs an ihr.

Nun sind die Tore der Schweizerischen Landesausstellung geschlossen. Keine roten, lustigen Bähnchen kreuzen mehr über dem See. In der Nacht

verwandelten sie sich in leuchtende Sterne. Jetzt sind sie erloschen. — Und doch, ich werde sie immer sehen! Uns allen kann ja das tiefe Erleben dieser Schweizerischen Landesausstellung nicht mehr verlorengehen. Sie lebt in uns weiter, und das ist gut.

So sei uns zum letztenmal gegrüsst, liebe — du *unsere* Landi! Blühe in allen Schweizerherzen, und sende Segen weit über unsere Landesgrenzen hinaus!

Red.

Ausklang in der Landischule

Ein freundlicher Zufall wollte es, dass die 500. Lektion in der Landischule ausgerechnet auf den letzten Schultag fiel! Ein junger Zürcher Kollege, ein eifriger Mitarbeiter im F. G. K. Volksschule, hielt eine ganz prächtig klare Physiklektion und war nicht wenig erstaunt, als ihm am Ende der Stunde ein herziges Trachtenmeitschi, eine Lehrerstochter aus dem Bündnerland, einen Blumenstrauss überreichte. So kam auch die « Lebendige Schule » zu einem kleinen Jubiläum und die 500. Klasse zu einem Znüüni im « Alkoholfreien ».

500 Schulklassen, mit durchschnittlich 20 Schülern, also rund 10,000 Schüler, fanden sich für eine Schulstunde im Schulzimmer der LA ein! Aus allen Gauen unseres Landes kamen sie: Aus dem Tessin und vom Genfersee, aus der Innerschweiz, vom Bündner- und vom Bernerland, vom Rhein her und aus dem Jura. Deutsch und welsch, tessinisch und romanisch erklangen ihre Lieder! Wie schön zeigte sich die Vielgestaltigkeit unserer Schweizerschule! Aber trotz aller Mannigfaltigkeit fühlten wir uns eins im Bestreben, unsere Jugend zu guten, starken, freiheitsliebenden Menschen zu erziehen.

Und nun zum Schluss ist es der LA-Schulpflege ein wirkliches Bedürfnis, ein herzliches Wort des Dankes auszusprechen. Dank sagen wir allen Kolleginnen und Kollegen, welche es mutig wagten, ihre Arbeit in der LA zu zeigen. Nicht nur jene direkt klassischen Lektionen, welche wir sehen durften, seien herzlich verdankt, sondern jedes bescheidene, ehrliche Schulehalten, das dem Zuschauer oft vielleicht ein noch besseres Bild von unserer schweren Aufgabe zu geben vermochte.

Besonderer Dank gebührt allen, welche trotz erschwerten Umständen die einmal übernommene Pflicht erfüllten, den Kollegen, die ihre Lektion während eines kurzen Urlaubes hielten, den Kolleginnen, welche bereitwillig in eine der vielen durch die Mobilisation entstandenen Lücken sprangen. Ohne sie wäre es nicht möglich gewesen, die Arbeit nach den bösen Septembertagen weiterzuführen.

Nicht minder dankbar gedenken wir auch aller Lehrkräfte der Stadt Zürich, auf die wir immer zählen konnten, die oft im letzten Moment zugunsten eines Kollegen vom Lande zurücktraten, aber ebenso selbstverständlich eine Klasse ersetzten, die plötzlich absagen musste.

Endlich danken wir auch allen Behörden und Lehrerorganisationen, die uns bei der Werbung tatkräftig unterstützten. Den zürcherischen Behörden sind wir für die Abordnung von Lernvikaren an unsere eigenen Klassen sehr zu Dank verpflichtet. So war es möglich, dass jede Schule im